Internationale Sammler-Zeifung

Zentralblatt für Sammler, Liebhaber und Kunstfreunde.

Herausgeber: Norbert Ehrlich.

13. Jahrgang.

Wien, 15. Februar 1921.

Nr. 4.

Wanderung durch ein Badener Patrizierhaus.

Einer Einladung des Wiener Dorotheums Folge leistend, haben in den letzten Tagen zahlreiche Sammler und Kunstfreunde einen Ausflug nach Baden gemacht, um dort im Patrizierhause des Herrn Adolf Grimus von Grimburg die Kunstschätze zu besichtigen, die demnächst im Dorotheum zur Ver-

steigerung gebracht werden.

Der Rundgang begann in der anheimelnden Vorhalle, deren Wölbungen mit Malereien bedeckt sind, die denen des Schlosses Arnstein in Salzburg nachgebildet sind. Einen weiteren Schmuck des Raumes bildet das ehrwürdige Mobiliar, unter dem ein Salzburger Waschkasten aus dem 17. Jahrhundert mit Majolikafüllung besonders auffällt. An den Wänden hängen sieben Tierstücke in Öltechnik, gleichfalls aus dem 17. Jahrhundert, und schönes Rokokozinn deutscher und böhmischer Herkunft.

Eine Flügeltür führt von der Vorhalle in ein großes Wohnzimmer, welches mit erlesenem Geschmack im Stil der Zeit Maria Theresias ausgestattet ist. Die Decke wurde nach einem Vorbilde im Salzburger Rupertinum hergestellt, während die schöne Mittelrosette ein Augsburger Originalwerk ist. Die Ver-täfelung der unteren Partie der Wände aus dem Jahre 1730 stammt aus der Lorcher Kirche bei Enns, und zur Verkleidung der Eingangstür wurden Beichtstühle aus derselben Kirche benützt. Ebenso interessant sind die alten Möbel, die einst in den stillen Räumen des Klosters Raitenhaslach standen. Besonders bemerkenswert ist aber der mächtige Ofen, das Werk eines zur Zeit der Kaiserin Maria Theresia lebenden Hafners. Der Mann hatte seine Öfen nicht etwa dutzendweise nach der Schablone verfertigt, er formierte vielmehr jeden derselben aus freier Hand und erwarb sich dadurch einen weitverbreiteten Ruf, so daß seine Erzeugnisse in vielen herrschaftlichen Schlössern Eingang gefunden haben. Bei dem hier zu sehenden Exemplar zeigt namentlich die Kuppel mit der von ihr eingeschlossenen Vase den künstlerischen Sinn des Erzeugers. Zwei Genrebilder von A. van der Velde ziehen durch ihre feine Farbenbehandlung an, die an einer Frauengestalt besonders effektvoll zur Geltung gelangt. Auch ein schöner, englischer Kupferstich (Mrs. Tickell) und zwei liebliche Blumenstöcke seien erwähnt.

Das Speisezimmer erscheint als ein stattlicher Museumssaal. Bei dem mächtigen Majolikaofen, der im 17. Jahrhundert in Südtirol gebaut wurde, fällt der eigenartige metallische Glanz auf, wie er an römischen Schüsseln zu bemerken ist. Noch um ein Jahrhundert älter sind die dunklen, gotischen Gobelins. Der Brunnen, der den Raum mit Wasser versorgt, ist eine schöne Steinmetzarbeit aus dem Jahre 1653. Eine aus Holz geschnitzte gotische Madonna mit alter Bemalung stammt aus Linz. Frühe Zinnschüsseln mit breitem Rande, Hochzeitskrüge, italienische Majoliken und ehrwürdige Silbergefäße sind an den Wänden und in stilvollen Schränken untergebracht. Zwei große Bilder sind von dem Venezianer Bassano gemalt, der sich mit Vorliebe mit figurenreichen biblischen Darstellungen befaßte. Eines davon zeigt den Bau der Arche, das andere die hereingebrochene Sintflut. In der Mitte des Zimmers steht ein auffallend großer Tisch aus dem 17. Jahrhundert, der viereckig und rund gemacht werden kann. "Die letztere Form hat den Vorteil," meinte scherzend die Hausfrau, "daß es kein oben und kein unten gibt."

Die Wohnung des Herrn von Grimburg verlassend, gelangt man vom Hausflur durch eine Gittertür, eine prächtige polychrome Schmiedearbeit aus der Ree naissancezeit, und dann über eine mit alten Waffen und Beleuchtungskörpern dekorierte Stiege zu den Räumen des Freiherrn Oskar von Lasser. Schon im Vorzimmer sieht man die Sammelfreude des Eigner tümers. An den Wänden hängen Jagdbilder mit kernigen oft humoristischen Sprüchen und in Gestellen, ist eine Stocksammlung untergebracht, welche vom derben Knüttel bis zu den Gewehr- und Degenstöcken

die mannigfaltigsten Formen aufweist.

Die Besichtigung der inneren Räumlichkeiten beginnt mit dem Spielzimmer. Dieses ist mit Originalmöbeln aus der Renaissancezeit und auch sonst im gleichen Stile ausgestattet. Ein Museumsobjekt ist die kunstvoll gearbeitete sienesische Truhe, die als Sitz dient und mit einem stillvollen Behang geschmückt ist. Ein schönes Gitter aus Schmiedeeisen trennt Zimmer und Erker. Auf einem massiven Bücherschrank mit altschlesischem Wappen stehen Chroniken, deren Alter nach Jahrhunderten zählt. Die Schedlsche aus dem Jahre 1496 sei besonders hervorgehoben. Auch das erste Werk über Chemie und andere Unica fallen auf.

Die Hauptwand ziert ein größeres, nicht signiertes Bild des Spaniers Pietro da Moya. Ein als Page gekleidetes Edelfräulein steht in einer Zigeunergruppe und läßt sich wahrsagen, während sie von einem Zigeuner listig besitohlen wird. Die einzelnen Gestalten sind sehr gut herausgearbeitet. Von Bildern sehen wir weiters eine sehr gute Kopie einer Madonna von Dürer,